

Der „Bund“, Bern, schreibt über

Frank Thieß Der Leibhaftige

Roman / 570 Seiten

Frank Thieß gehorchte, als er dieses Buch schrieb, der großen epischen Forderung: Aus der Fülle gegenwärtigen Erlebens ein Bild der Zeit zu gestalten. Nicht ein herausgegriffener Sonderfall, nicht eine Episode oder eine Idee sollte Form finden; die Zeit sollte im Spiegel ihr Antlitz sehen... Ich kenne kein Buch, das so lichtlose Seiten hat, das so konsequent die Dunkelheit sucht, so erbarmungslos in die bodenlose Nacht führt... Und die Frage erhebt sich: Durfte er dieses Buch schreiben, das Grauensvollste sagen, was über Deutschland gesagt worden ist, und es mit solcher Meisterschaft sagen, die zwingt und befestigt? Vielleicht mußte er. Vielleicht war es ihm selber Qual, ärgster Zwang. Dann verstimmen unsere Einwände vor der erschütternden Wucht des dichterischen Erlebnisses, das diesem Werk vorausgegangen sein muß... Nach dem, was Frank Thieß uns früher gegeben hat, müssen wir an die subjektive Ehrlichkeit seiner Vision glauben. Er hat die Hölle erlebt und er hat sie in sein Werk gebannt.

□

In Ganzleinen Sm. 10.50; Schw. Fr. 13.50 / In Halbleder Sm. 18.—; Schw. Fr. 23.—

J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart